

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

nr. 40

Sonntag den 7. Oktober 1917.

19. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage. Kosten pro Vierteljahr für Stadtkorrespondenten 1,20 Mk. incl. Bringerlohn. Anzeigen bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. be. Iederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Jo. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Planummachung.

über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917—1917.

Auf Grund der Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 vom 28. Juni 1917. (R.G.B. S. 569) und der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 16. August 1917, sowie der Ausführungsbestimmungen dazu, wird für den Kreis Limburg folgend angeordnet.

§ 1. Zur Versorgung der Kreisbevölkerung mit Kartoffeln und zur Erfüllung der dem Kreis aufgegebenen Verpflichtungen wird die gesamte Kartoffelernte des Kreises für den Kreisverband beschlagnahmt.

§ 2. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreis Limburg ist ohne Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisausschusses verboten.

Bei Beantragung der Ausfuhrgenehmigung ist eine Bescheinigung der Wohnortsgemeinde des Bezugsberechtigten vorzulegen, aus welcher die Zahl der Haushaltungsangehörigen sowie die Zahl der darunter befindlichen Schwer- und Schwerarbeiter des Bezugsberechtigten hervorgeht, und in der ausdrücklich bescheinigt wird, daß er für sich und seine Angehörigen auf den öffentlichen Bezug von Kartoffeln in seiner Wohnortsgemeinde verzichtet hat. Auch muß Name und Wohnort des Kartoffelerzeugers angegeben werden.

§ 3. Trotz der Beschlagnahme dürfen Kartoffelerzeuger a) ihren eigenen Bedarf an Speise-, Saat- und Futterkartoffeln nach den jeweils geltenden Bestimmungen zurückbehalten; b) Kartoffeln gegen ordnungsmäßig ausgestellten, mit dem Dienststempel der Gemeinde oder des Kommunalverbandes versehenen Bezugsschein abgeben;

c) Kartoffeln an die vom Kreisausschuß bestellten Aufkäufer abgeben.

§ 4. Diejenigen Verbraucher die ihren Bedarf an Speisekartoffeln durch unmittelbaren Bezug vom Erzeuger eintreiben wollen, haben dies bei der Ortspolizeibehörde des Wohnortes zu melden und die Ausstellung eines Bezugsscheins zu beantragen. Bei Beantragung des Bezugsscheins ist die Zahl der Familienangehörigen anzugeben. Wenn der Kartoffelbezug von mehreren Kartoffelerzeugern erfolgen soll, ist für die einzelnen Kartoffelmengen je ein Bezugsschein zu beantragen und auszustellen.

§ 5. Zuständig für die Ausstellung des Bezugsscheins für Kreiseingeführte ist der Bürgermeister der Wohnortsgemeinde des Käufers. Außerhalb des Kreises wohnende Bezugsberechtigte erfolgt die Ausstellung des Bezugsscheins durch den Vorsitzenden des Kreisausschusses in Limburg, wenn der im § 2 Abs. 2 vorgeschriebene Nachweis vorgelegt wird.

Der Kartoffelbezugsschein berechtigt innerhalb des Kreises in jeder Gemeinde zum Bezug der in ihm bezeichneten Mengen. Für außerhalb des Kreises wohnende Bezugsberechtigte werden die Bezugsscheine auf einen bestimmten Kartoffelerzeuger ausgestellt.

Der Käufer hat beim Empfang der Kartoffeln auf der Rückseite des Scheins den Namen und Wohnort des Verkäufers einzutragen, den Empfang der Kartoffeln durch Namensunterschrift zu bescheinigen und den Schein an den Verkäufer auszuhändigen. Der Verkäufer hat den Bezugsschein zwecks späterer Anrechnung spätestens innerhalb acht Tagen nach der Lieferung an die Ortsbehörde seiner Wohnortsgemeinde abzuliefern.

Kartoffellieferungen, die unmittelbar an den Verbraucher erfolgt sind, können dem Kartoffelerzeuger nur dann angerechnet werden, wenn er einen ordnungsmäßig ausgestellten Bezugsschein der zuständigen Ortsbehörde abliefern.

Ueber die ausgestellten, sowie über alle der Ortsbehörde abgelieferten Bezugsscheine sind Listen nach den vom Kreisausschuß vorgeschriebenen Formularen seitens der Ortsbehörde zu führen.

§ 6. Jeder Kartoffelerzeuger ist verpflichtet, so

weit er nach Abzug der in § 3a genannten Mengen in der Lage ist, an jeden Verbraucher gegen Vorlage eines ordnungsmäßig ausgestellten Bezugsscheins unmittelbar Kartoffeln zum jeweils am Tage der Lieferung geltenden Höchstpreis gegen Barzahlung zu liefern.

§ 7. Jeder Bezugsberechtigte (Privatpersonen, Anstalten, Vereinslazarette, Genesungsheime usw.) hat seinen Jahresbedarf, soweit dieser nicht durch unmittelbaren Bezug vom Erzeuger auf Grund eines Bezugsscheins gedeckt werden kann, bis zum 15. Oktober 1917 bei der Ortsbehörde seines Wohnortes anzumelden. Bestenfalls hat den Bedarf innerhalb der Gemeinde sicherzustellen und einen etwaigen Fehlbedarf bis zum 25. Oktober 1917 bei dem Kreisausschuß anzumelden.

§ 8. Die Ortsbehörden sind für die Versorgung der Gemeindeglieder mit Kartoffeln, soweit diese ihren Bedarf nicht unmittelbar vom Erzeuger beziehen, innerhalb der zulässigen Grenzen verantwortlich. Sie haben, soweit nötig, die ordnungsmäßige Einlagerung der Kartoffeln zu überwachen und zahlungsunfähigen Verbrauchern den Bezug durch Stundung oder ratenweise Abzahlung zu erleichtern. Zur Deckung der Unkosten (Kosten der Einlagerung usw.) können die Gemeinden auf den Zentner der von ihnen vermittelten Kartoffeln einen Zuschlag von 10 Pfg. zum Höchstpreis erheben.

§ 9. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Anordnung des Kreises Limburg betreffend Versorgung mit Kartoffeln vom 20. September 1916 (Kreisbl.

Schloß Waldow.

Kriminal-Novelle von E. Cassau.

1. Nachdruck verboten.

„Ein Dr. Nibel. Erwald hat einen Verteidiger. Ich habe ihn abgelehnt unter dem Ausspruch: ein Unschuldiger braucht keinen Verteidiger.“

„Darum soll Nibel die mir soeben mitgeteilten Tatsachen wissen.“

„Nicht so! Aber kommen Sie gnädiges Fräulein, Dora wird Ihnen Ihr Zimmer anweisen.“

„Hein“, rief er dann den Jägerburschen, „bringe das gnädige Fräulein Koffer hinauf!“

Am anderen Tage reiste Jenny zu Dr. Nibel und teilte ihm alles mit.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein“, sagte der Anwalt, „es ist wichtig, indessen glaube ich, unser Klient wird auch ohne das loskommen.“

„Meinen Sie?“

„Ganz gewiß!“

Ganz entzückt kehrte Fräulein von Pahlen zum Forsthanje zurück.

Es war am Tage vor der Gerichtsverhandlung in der Stadt.

Im Steinbruch des Herrn Martin Reimers ging es laut zu. Man sprengte große Blöcke ab, die dann behauen wurden. Der rote Henning, ein Mann von gewaltiger Kraft, gehörte zu den Steinhauern, aber er hatte getrunken und schlief nun im Binkel hinter Felsblöcken seinen

Nausch aus. Willi Kruse fungierte als Aufseher. Plötzlich rief er:

„Wo ist Henning?“

„Er schläft hier seinen Nausch aus“, sagte lachend ein Arbeiter.

„Wo?“

„Hier, hinter dem Felsblock.“

Willi Kruse trat heran und schüttelte den Schlafenden:

„Steh auf, Henning sonst werdet Ihr entlassen.“

„Daß mich in Ruhe“, lallte der Trunkene.

Kruse ging: als aber der Besitzer kam, meldete er den Vorfälle.

„Entlassen“, sagte der kurz. „Schickt ihn sein Geld zu holen!“

„Damit ging er.“

Als Henning bald nach Mittag wieder arbeiten wollte, sagte Kruse:

„Ihr seid entlassen!“

„Weshalb?“

„Ihr habt getrunken und geschlafen.“

„Und Ihr zeigt mich an?“

„Ja, ich.“

„Das hättet Ihr lassen sollen! Mich wieder ins Elend treiben, daß ist erbärmlich! Und ein bißchen Schlaf ist doch kein Mord!“

Kruse erblachte

„Was wollt Ihr damit sagen?“

„Genau, was ich gesagt habe.“ Sprach's

ging zur Staatsanwaltschaft.

„Komm morgen wieder“, gab man ihm zum Bescheid.

Er brummte und suchte eine Herberge, trank und schlief in den Morgen hinein.

Als er erwachte war es zehn Uhr. Er wusch sich und trabte wieder zum Gerichte.

Hier herrschte große Bewegung, denn heute wurde der Mordprozeß Waldow verhandelt.

Nur mit Mühe drang der rote Henning bis zum Staatsanwalt vor.

„Sie wünschen?“ fragte der Herr unwillig.

„Ich möchte in der Mordsache Zeugnis ablegen.“

„In welcher Mordsache?“

„In der Sache gegen Baron Waldow.“

„Erzählen Sie!“

Er lehnte sich zurück und hörte zu.

Henning begann:

„Es war im Herbst, die Jagd hatte begonnen! Der Herr Staatsanwalt erinnern sich wohl, daß ich ein Steinhauer bin. Ich konnte das Bildern aber nicht lassen. Da faßte mich Baron Waldow und ich wanderte auf ein Jahr ins Zuchthaus.“

„Weiter!“

Der Staatsanwalt hatte die lässige Haltung aufgegeben.

„Weiter, weiter!“

„Bin dabei!— Ich war wieder frei, ich wollte nicht mehr wildern, aber meinen lieben Walb im herblichen Schmuck mußte ich wieder sehen. Ich war ohne Waffen. So ging ich in

Nr. 226) aufgehoben.

Limburg, den 15. September 1917.

Namen des Kreisausschusses des Kreises Limburg.

J. B. von Borde, Regierungs-Assessor.

Sach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen verbraucht werden

1. von Verbrauchern.

a) für sich, und seine Angehörigen $1\frac{1}{2}$ Pfund für den Kopf und Tag und zwar für die Zeit vom 15. September 1917 bis 14. September 1918— $5\frac{1}{2}$ Zentner;

d) an Saatgut 10 Zentner für den Morgen Anbaufläche von 1916,

c) zum Verfüßtern: Kartoffeln, die nicht gesund sind oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 Zentner) nicht erreichen.

2. von Verbrauchern Kartoffelbezugsberechtigten.

a) 8 Pfund auf den Kopf und die Woche für diejenigen Verbraucher, die sich für das ganze Jahr auf Grund von Kartoffelbezugscheinen eindecken für die Zeit vom 15. September 1917 bis 2. August 1918. (46 Wochen zu je 8 Pfund) = 3 Zentner 68 Pfund einschließlich 1 Pfund Schwund wöchentlich;

b) für Schwerst- und Schwerarbeiter $1\frac{1}{2}$ Pfund auf den Tag $5\frac{1}{2}$ Zentner einschließlich Schwund für die unter a) angegebene Zeit;

c) für diejenigen Verbraucher, die ihre Kartoffeln ratenweise durch die Gemeinde beziehen 1 Pfund auf den Tag, für Schwerst- und Schwerarbeiter $1\frac{1}{2}$ Pfund auf den Tag,

Die Abgabe von Kartoffeln an die Verbraucher durch Vermittlung der Gemeinde darf nur auf Grund von Kartoffelkarte erfolgen. Als Kartoffelkarte genügt in den Landgemeinden eine kurze Bescheinigung über die zu beziehende Menge. Ueber die ausgegebenen Kartoffelkarten ist seitens der Ortsbehörde eine Liste zu führen.

Der Kartoffelbedarf der Lazarette und der Kriegsgefangenen, die bei industriellen Arbeitgebern beschäftigt sind, ist ebenfalls auf Grund eines Bezugscheins, zu beschaffen, und zwar auf der Grundlage, daß die Kriegsgefangenen, soweit sie Schwerst- und Schwerarbeiter sind, ebenfalls $1\frac{1}{2}$ Pfund für den Kopf und Tag erhalten. Vor Ausstellung des Bezugscheins für Lazarette ist eine von der zuständigen militärischen Stelle ausgestellte Bescheinigung von dem Verpflegungsunternehmer beizubringen, daß von ihm angeforderte Bedarf sich in den zulässigen Grenzen hält. Industrielle Arbeitgeber, die mehr als 100 Kriegsgefangene beschäftigen werden durch die Heeresverwaltung mit Kartoffeln versorgt.

Die von Ihnen ausgestellten Bezugscheine sind in eine besondere Liste (Formular A) eingetragen. Ebenso sind die Bezugscheine, die von dem Kartoffelkäufer an Sie abgeliefert

werden, in die Liste (Formular B) einzutragen, ganz einerlei, ob der Bezugschein von Ihnen oder von dem Bürgermeister, einer anderen Gemeinde oder von mir ausgestellt ist. Die Be-

zugscheine sind in der Reihenfolge der Listenträgungen zu ordnen und aufzubewahren. Bezugscheine sind demnächst mit den Listen u. B. hierher einzureichen.

Limburg den 15. September 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Borde hentes wird veröffentlicht.

Sadamar, den 7. Okt. 1917.

Der Bürgermeister:
Dr. Decher.



um jetzt Kriegsanleihe zu zeichnen, denn die bequemen Zahlungsbedingungen lassen Dir Zeit. Du mußt Dir nur überlegen, was Du in den nächsten Wochen und Monaten voraussichtlich verdienen wirst. Rechne davon ab, was Dich Dein Lebensunterhalt kostet — und Du weißt, was Du Deinem Vaterlande leihen kannst.

Darum zeichne!

Der Weltkrieg.

Das „helfende“ Amerika.

Bern, 3. Okt. (D. D. P.) Pariser Blätter melden aus New York, die Washington Regierung habe der russischen Regierung befohlen, die zukünftige finanzielle Hilfe Amerikas werde von der Fortführung des Krieges Rußlands gegen Deutschland abhängen.

Ein neuer Winterfeldzug.

Lugano, 2. Okt. D.D.P. Im letzten italienischen Ministerrat wurde vom Kriegsminister offiziell mitgeteilt, daß nach Ansicht der Heeresleitung ein dritter Winterfeldzug für Italien nicht zu umgehen sei. Der Ministerrat habe beschlossen, die Lebensmittelversorgung für den kommenden Kriegswinter sicherzustellen.

Bern, 2. Okt. Die Pariser Blätter berichten: Der König von Italien besuchte anlässlich seiner Reise an die französische Front die königliche Familie Montenegros in Neuilly.

Sturmzeichen in Frankreich.

Berlin, 3. Okt. Wie die Germania schreiben in Frankreich alle Zeichen auf Sturm. Man ist auf der Suche nach dem Verräter. Mit dieser Suche haben Frankreichs Niederlagen immer anfangen.

Abbruch vor der Themse.

Berlin, 3. Okt. (W. B. Amtl.) Seelandsflugzeuge der flandrischen Küste haben unter bewährter Führung des Oberleutnants zur See Christiansen am 1. Oktober abends vor der Themsemündung ein englisches Großflugboot abgeschossen und vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine vaterländische Arbeiterknechtgeburt.

Als Vorsitzender des Deutschen Arbeiterkongresses, dem Vereinigungen und Verbände mit 1½ Millionen Mitgliedern angeschlossen sind, hat der Reichstagsabgeordnete Behrens folgende Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet: „Anlässlich des vom deutschen Volk in Dankbarkeit gefeierten 70. Geburtstags des deutschen Feldmarschalls gelobt Ew. Majestät der Deutsche Arbeiterkongress unwandelbare Treue mit Entrüstung die Einmischung des Präsidenten Wilson in innere deutsche Angelegenheiten zurück und schart sich mit allen Volksgenossen.

dem Forst.

„Weiter Mann!“

„Da sehe ich den Forstinspektor Kruse mit der Büchse in der Hand. — Teufel, dachte ich, was hat der hier zu tun? Er ist doch vom Baron entlassen. Ich schleiche ihm nach, von Stamm zu Stamm. Da auf einmal macht es Kruse genau so! Ich konnte es nicht begreifen, da sah ich's denn; die Flinte auf der rechten Schulter, kam Baron von Waldbow daher.“

„Welcher? Ewald?“

„Nein, der Tote! Dann knallt der Schuß Kruses, und der Baron liegt maugetot im Moose, dicht vor meinen Füßen.“

„Ha, Mensch!“ schreit der Staatsanwalt, „und das sagten Sie nicht früher?“

„Ja, wer hat mich denn gefragt?“ entgegnete der rote Henning. „Hätt' ich's angezeigt, ich hätte wohl gar für den Mörder gegolten.“

„So blieb Kruse?“

„Er entfloh.“

„War der Baron sofort tot?“

„Maugetot!“

„Wo blieben denn Sie?“

„Ich brachte mich in Sicherheit, um in die Sache nicht verwickelt zu werden.“

Der Staatsanwalt läutete:

„Dieser Mann, sagte er zum eintretenden Gendarm, soll hier warten, bis ich wiederkomme! Sie beobachten sofort einen reitenden Kollegen nach Waldbow! — Wie ist die Adresse des Kruses?“, fragte er Henning?

„Fragt nur nach dem Steinbruchausseher

Kruse im Dorf Waldbow!“ meinte Henning phlegmatisch.

Der Gendarm enteilte. Der Staatsanwalt lief in den Sitzungssaal, wo die Menge des Urteils harzte.

Erschütterte Ereignisse hatten sich hier abgespielt, die Verhandlungen hatten mit dem Schlag 9 Uhr begonnen.

Die zwölf Geschworenen hatten gerade ihre Sitze eingenommen, als man Baron Ewald von Waldbow, bleich und ruhig, auf die Anklagebank geführt.

Zuerst verlas der Staatsanwalt die Anklageschrift, die davon ausging, beide Brüder hätten wegen einer Dame in Zwist gelebt: man habe in der Tasche des Toten einen Brief Ewalds, der bei den Akten liege, gefunden, worin es heiße, er würde dem Bruder niemals vergeben. Es sei erwiesen, daß der Rastellan Petri beide Brüder schon einmal, als sie im Park sich mit der Waffe in der Hand gegenüberstanden, mit Not getrennt habe: der Zwist habe aber nicht aufgehört: es sei daher mit der größten Wahrscheinlichkeit darauf zu schließen, daß Baron Ewald von Waldbow in einem Anfall von Wut und Eifersucht seinen Bruder erschossen habe.

Der Angeklagte sei dabei betroffen worden, wie er Vorbereitungen zur plötzlichen Abreise in Szene gesetzt und ein Unschuldiger brauche doch nicht plötzlich und heimlich abzureisen.

Nun begann der Präsident mit seinen Fragen, Ewald von Waldbow beantwortete sie klar.

Ob er mit seinem Bruder in Zwist gelebt?

„Das gestehe ich zu.“

„Haben Sie den Brief geschrieben?“

„Ich schrieb ihn.“

„Weshalb?“

„Mein Bruder schrieb tags zuvor und be wegen seiner Beschuldigungen um Verzeihung. Hätten sich jene nur auf meine Person bezogen, so hätte ich vergeben, aber die Anklagen betrafen meine Braut, deshalb konnte ich sie nicht vergessen.“

„Fräulein von Pahlen“, rief der Präsident. Er behandelte die junge Dame die Ewald herzlich zunichte, sehr rücksichtsvoll.

Wollen Sie in der Sache Zeugnis ablegen? Ich bemerke, daß Sie es nicht nötig haben, wenn Ihr Zeugnis verweigern können“, sagte.

Aber Jenny von Pahlen erklärte:

„Ich will Zeugnis ablegen.“

„Sind Sie mit dem Angeklagten verlobt?“

„Ja, seit dem Frühherbst.“

„Hätte sich Baron Arnold auch Hoffnung auf Ihre Hand gemacht?“

„Er hat nie um dieselbe angehalten.“

„Aber Sie vermuten es doch?“

„Allerdings.“

„Die Brüder erzürnten sich?“

„Ich war schon abgereist.“

„Sie halten Ihren Verlobten nicht bereit?“

„Niemals im Leben.“

„Wie denken Sie sich den den Mord?“

„Baron Arnold hatte zwei Feinde.“

nossen um seinen Kaiser im stahlharten Ausmarren in Kampf und Arbeit bis zu einem guten Frieden."

Das Wasser an der Aehle.

Ein in den Flandernschlachten gefangener englischer Offizier erklärte neben anderen bemerkenswerten und zutreffenden Mitteilungen: "Wenn England die flandrischen Häfen nicht auf anderem Wege erreichen wird, ist es zum gewaltsamen Durchbruch durch Holland entschlossen." Wenn England solche Verzweiflungstat plant, muß ihm das Wasser an der Aehle stehen.

Schweine Zwischenzählung.

Der Bundesrat hat für den 15. Oktober 1917 eine Schweinezwischenzählung angeordnet, bei der die Schweine genau so wie bei den vierteljährlichen sogenannten kleinen Viehzählungen zu zählen sind. Die Zählung ist nötig, damit das Kriegsernährungsamt schon vor Eintritt des Winters Klarheit über die vorhandenen Bestände gewinnt, um beurteilen zu können, ob die bisherigen Maßnahmen, welche die Bestände den Futtermittelvorräten anpassen sollen, ihren Zweck erfüllen.

Bei der Notwendigkeit, daß im Reiche weder zu viel Schweine gehalten werden, was zu verbotenen Verfütterungen führen müßte, noch die Bestände allzu stark sinken, was die Fleischversorgung sehr erschweren würde, ist die Zählung von großer Bedeutung. Es ist dringend erforderlich, daß sie so richtig und vollständig wie möglich erfolgt.

Lokales.

* **Hadamar, 4. Okt.** Die hiesige kath. Kirchengemeinde die ihre Kirchenglocken freiwillig zur Ablieferung brachte hat nunmehr beschlossen, den ersten Betrag von M. 3000 für die 7. Kriegsanleihe zu verwenden.

* **Hadamar, 3. Okt.** Dem Postschaffner Martin gingen heute eine große Anzahl Hühner ein. Ob hier ein Raubakt vorliegt, wird die Untersuchung noch ergeben.

* **Hadamar, 3. Oktober.** Die Handelskammer zu Limburg (Lahn) macht denjenigen Firmen ihres Bezirks, welche geschäftliche Beziehungen in der Schweiz haben, auf Wunsch eine wichtige Mitteilung.

* **Hadamar, 7. Okt.** Theater im Saalbau Duchscherer. Morgen Sonntag veranstaltet die Frankfurter Volksbühne eine Festvorstellung zu Ehren Hindenburgs 70. Geburtstag u. aus Anlaß der 7. Kriegsanleihe. Zur Aufführung gelangt: "Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit!" Gegenwartsstück mit Gesang im 1 Akt. Dasselbe wird seit 29. 9. im Schuhmanntheater in Frankfurt a. M., sowie allen anderen Großstädten mit großem Erfolg gegeben. Hella Walter-Wolf, welche darin einen Gymnastanten spielt, singt ein so reizendes Liedchen, welches

allein schon wert ist, das Theater zu besuchen. Dem ersten Stück folgt dann das dreiaktige Charakterstück: "Luije Henß" spielt darin die Haupt- u. Titelrolle und ist dies zugleich eine ihrer besten Rollen, in welcher sie in Frankfurt allein über 50 Mal aufgetreten ist. Außerdem sind noch beschäftigt: Hr. Albrecht Kramer, ein neuer sehr talentvoller junger Künstler vom neuen Theater in Frankfurt a. M. Erich Sommer und Direktor Henß; dann noch die Damen Hella Walter-Wolf, Esther Holm? Alice Schmitt. Anfang 8 Uhr. Als Kindervorstellung wird nachmittags 4 Uhr das beliebte Märchen "Hänsel und Gretel" gegeben. Dasselbe ist mit reizenden Gesängen ausgestattet und wird den Kindern viel Freude bereiten. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen. — Zehn Prozent der Gesamt Einnahmen werden der Hindenburgspende überwiesen;

* **Faulbach, 4. Oktober.** Bei Herrn Bürgermeister a. D. Wilhelm Gundermann wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ein Einbruch versucht. Der Dieb war gleicher Erde in das Schlafzimmer gestiegen. Durch das Geräusch erwachte Herr Gundermann, sprang aus dem Bette, trotzdem entwich ihm der Dieb, der ebenfalls durch das Geräusch flüchtig geworden und dem Fenster hinausgesprungen war. Die weiter angestellten Nachforschungen waren ergebnislos.

* **Ellar, 4. Oktober.** Musikant Anton Ronn Sohn des Gemeinberechners Ronn von hier, einer der jüngsten Krieger unseres Ortes, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde bei Ostgalizien mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Es ist dieses der 29. Krieger unseres Ortes, dem diese ehrenvolle Auszeichnung zu teil wird.

* **Lahr, 4. Okt.** Der Gefreite Jakob Steif geb. in Lahr, jetzt wohnhaft in Hachenmey bei Hörde in Westf., wurde in den heißen Kämpfen in Flandern wegen Tapferkeit zum Unteroffizier befördert. Er ist bereits früher mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

* **Tahlheim, 4. Okt.** Der Unteroffizier Jakob Reichwein, Sohn der Witwe Joh. Reichwein 2., Inhaber des Eisernen Kreuz 2. Kl. der seit der Mobilmachung im Felde steht, wurde wegen hervorragender Tapferkeit zum Vizefeldwebel befördert.

* **Limburg, 3. Oktober.** Dem Landwirt Wilhelm Horn in Limburg wurde wegen seiner unermüdblichen Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender der Kriegswirtschaftsstelle des Kreises Limburg und Mitglied des Wirtschaftsausschusses der Stadtgemeinde Limburg, das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

* **Limburg, 1. Okt.** Bischoff Dr. Killian erließ folgenden Mahnruf zur 7. Kriegsanleihe: Ein guter Erfolg der 7. Kriegsanleihe wird das Ende des Krieges beschleunigen, weil er

vor aller Welt den Erweis unserer ungebrochenen wirtschaftlichen Kraft und unseres unbeugsamen Siegeswillens erbringt und dadurch die Hoffnung unserer Gegner auf die Uneinigkeit, Schwäche und Verzagttheit des deutschen Volkes zuschaden macht. Ein schlechtes Ergebnis der Kriegsanleihe würde diese Hoffnung neu beleben und so den Krieg verlängern. Drum wird jeder einsichtige Patriot und Friedensfreund die Kriegsanleihe in Wort und Tat fördern.

* **Gestohlene Wertpapiere.** Daß in Ihrem Hause, während Sie auf einer Geschäftsreise waren, eingebrochen und Wertpapiere entwendet wurden, ist bedauerlich. Lassen Sie sich darüber keine graue Haare wachsen, denn selbst, wenn Sie die Nummern der entwendeten Stücke nicht aufgeschrieben haben, wird sie Ihr Bankier, von dem Sie die Anleihe bezogen haben, kennen und die Stücke sperren lassen. Der Dieb hat also keinen Vorteil von seinem Raub. Sie sehen aber wie gut es war, daß sie kein bares Geld zu Hause behielten, sondern es in der letzten Kriegsanleihe anlegten. Da Sie weder eine Barzahlung in den nächsten Tagen erwarten, werden Sie gut tun, in gleichem Sinne auch die neue Kriegsanleihe zu handeln.

Der deutschen Schuljugend siebente Kriegsanleihe.

Nun rüßt euch zum letzten Schlag
Auf unsrer Feinde Schädel,
Zeigt, was vereinte Kraft vermag,
Ihr Buben all' und Mädel

Was eurer Brüder Heldenschar
Erkämpft mit Blut und Eisen,
Mit Leib und Leben Ihr im Jahr,
Darf uns kein Feind entreißen.

Schon ist gebrochen seine Kraft
Doch könnt es ihm gelingen
Wenn uns daheim der Mut erschläft,
Uns um den Sieg zu bringen.

Drum holt auch eure Büchsen vor,
Laßt eure Kugel fliegen,
Die silbernen, aus weitem Rohr,
Zum letzten deutschen Siege

Stellt lückenlos euch Mann an Mann
Den Gürtel voll Patronen,
Trag' jeder zu, soviel er kann,
Das Vaterland wird's lohnen.

Was ihr erspart mit Müß' und Fleiß
Aus angestammter Tugend,
Gestalte sich zum Siegespreis
Im Kampf der deutschen Jugend.
Zeichnet die siebente Kriegsanleihe **R. Gesskow**

Schwere trüchtige Fahrkuh

steht zu verkaufen bei **Heinrich Stippler**
Niederzungenheim.

"Ben meinen Sie?"
"Darüber verweigere ich weitere Aussagen."
"Sie können sich setzen! — Richter Peter Schulz"
Peter ward hereingeführt.
Auf Befragen des Präsidenten schilderte er den Leichensund, wie wir ihn schon kennen.
"Kastellan Werner Petri!"
Der Alte kam schen und lehrsfürchtig herein.
Er stand zum ersten Male vor einem Richter.
"Sie dienen schon lange auf Waldbow?"
"Schon 38 Jahre."
"Die beiden Brüder standen im Zwiespalt?"
"Ja, Herr Präsident."
"Ist es wahr, daß sich beide Brüder im Park kurze Zeit vor dem Morde mit eingeschlagenem Bewehr gegenüber gestanden haben?"
"Ja, Herr Präsident, aber Baron Arnold war der erste, der die Waffe hob, Baron Ewald war in Notwehr."
"Setzen Sie sich."
Nun erhielt der Staatsanwalt das Wort. Er führte aus, daß nach festgestellten Tatsachen die Brüder in Zwietracht gelebt, daß sie sich einmal mit der Schußwaffe gegenübergestanden, daß die Feindschaft unheilbar gewesen. Im Akt habe bei einem neuen Streite Baron Ewald den Bruder erschossen. Freilich sei die Wunde nicht gefunden worden, in welche die tödliche Kugel fahre, aber sie werde beseitigt sein, damit sie das Verbrechen nicht verrate. —
Der gute Herr hatte die Geschworenen nicht überzeugt

Der Verteidiger Dr. Nibel bekam nun das Wort.

"Ne", sagte er, "ist wohl eine Anklage auf schwächere Indizien aufgebaut worden als in diesem Falle. Man sagt der Angeklagte könne sein Alibi nicht nachweisen! ja, wie wäre das möglich? Dazu bei einer Tat, von der er keine Ahnung hatte. Das bewiesen doch die Aussagen Petris in der Voruntersuchung. Für die Tat spräche gar nichts, dagegen, daß Baron Arnold in dem entlassenen Forstausseher Kruse, in dem zu einem Jahr Zuchthaus verurteilten Wilderer Henning Feinde besessen, die eine Gelegenheit zu Rache schwerlich hätten vorübergehen lassen. Er könne nur für die Unschuld Baron Ewalds plädieren und bitte die Herren Geschworenen, ihr Gewissen nicht zu belasten, sondern den Angeklagten der Tat nicht schuldig zu sprechen."
Im Zuhörerraum ertönte leiser Beifall.

Jetzt erhielt der Baron das Wort:
"Bei Gott, dem Allmächtigen", sagte er tönender Stimme, "ich will es beschwören, daß ich unschuldig bin und an dem gezeigten Brudermorde keine Schuld trage."

Er machte einen tiefen Eindruck auf alle, Die Geschworenen zogen sich zur Beratung Beratung zurück, und die Zuhörer zischelten sich zu:

"Nicht schuldig. Nicht schuldig."

Plötzlich stürzt der Staatsanwalt in den Saal die Richter folgen nach. Es ist ein Gehen und Laufen. Fortsetzung folgt.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 7. Oktober 1917.
Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr
Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

18. Sonntag nach Trinitatis. 7. 10. 1917
10 Gottesdienst in Hadamar.
12 Uhr Gottesdienst in Langenbernbach.
Die Kirchensammlung ist für die deutsche Volksspende zum Ankauf von Vorrat für Heer und Flotte bestimmt.
Donnerstag den 12. Oktober nachm. 5 Uhr Kriegsandacht.

Tinte

vorzüglicher Qualität zu haben in der
Druckerei von **J. W. Sörter.**

An- und Abmeldeformulare für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes

Theater in Hadamar.

(Saalbau Duchscherer)

5. Gastspiel der Frankfurter Volksbühne

Direktion: Mathäus Henß.

☛ Sonntag, den 7. Oktober abends 8 Uhr: ☛
Einlaß 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr

Festvorstellungen

zu Ehren Hindenburgs 70. Geburtstages
und Anlaß der 7. Kriegsanleihe!

Neu! Seit 29. Sept. im Schuhmanntheater in Frankfurt
a. M. und allen Großstädten mit Erfolg aufgeführt.

Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit!

Gegenwartstück mit Gesang in 1 Akt von Richard Wille. Gesangstexte
von Felix Wolf. Musik von Leopold Maas. Darauf:

Ein Nichtsnutz.

Charakterstück aus heutiger Zeit in 2 Akten von Dr. Hans Roth, —
Luise Henß in einer ihrer besten Rollen! —

Kindervorstellung nachm. 4 Uhr

Einlaß 3 Uhr. Ende ½ 6 Uhr.

Hänsel und Gretel.

Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Akten. Schönste und beste Aus-
gabe nach der Oper. Preise für nachmittags und abends wie bekannt.

☛ Zehn Prozent der Gesamt-Einnahmen werden der
Hindenburgspende überwiesen. ☛

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer
Hauptkassette (Rheinstraße 44), den sämtlichen
Landesbankstellen und Sammelstellen, so-
wie den Kommissaren und Vertretern der
Rassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks
Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/8%,
und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen ver-
pfändet werden, 5% berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der
Rassauischen Sparkasse zur Zeichnung verwendet
werden, so verzichten wir auf Einhaltung der
Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren
vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits
zum 29. September d. Jrs.

Kriegsanleihe-Versicherung.

Zeichnungen bis M 3500. — einschl. ohne ärztl.
Untersuchung gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von M 3500: — aufwärts mit
ärztl. Untersuchung ohne Anzahlung.

Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall
gesucht.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Meine Sprechstunden sind fortan:

Als Kreisarzt:

Montag, Mittwoch, Samstag 10—12½ Uhr

Als Spezialarzt:

An Wochentagen 3—5 Uhr.

Als Bahn- und Kassenarzt:

Täglich 11—12½ Uhr.

Dr. Tenbaum

Königl. Kreisarzt.

Limburg a. d. Lahn, Parkstraße 17.

Am 2. 10. 17. ist eine neue Bekanntmachung betreffend „Höchstprei-
se für Baumwollspinnstoffe und Baumwollspinnst. Nr. W. 2. 2800/8. R.
R. A.“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch
Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps,

Am 2. Okt. 1917 ist ein Nachtrag Nr. Nr. 1700/8. 17. R. A. R. A.
zu den Bekanntmachungen, betreffend Einrichtungsgegenstände Nr. W.
1/3. 17. R. A. A. Dachkaper und Bligableiter Nr. M. 200/1. 17. R.
R. A. und Destillationsapparate Nr. Nr. 100/2. 17. R. A. A. erlassen
worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und
Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps

Am 2. 10. ist eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreis für Baum-
wollspinnstoffe und Baumwollgepinnste (Nr. W. 2. 2800-7. 17. R. A. A.
erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch
Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Bringt im vaterländischen Interesse an allen Diensttagen
entw. ehrliche getragene Kleidung, Wäsche und Schuhe entgeltlich
oder unentgeltlich

an die

Altkleiderstelle in Limburg

Walderdorfer Hof, Fahrstraße Nr. 5,

oder geht sie an die hierfür vom Kreisauschuß bestellten Auf-
käufer ab.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.

Danksagungskarten,

Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und
jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei
des Hadamarer Anzeiger
Joh. Wilh. Hörter